

Okzident und Orient
eine kulturhistorische Betrachtung
Elsayed Elshahed
Linz, 14. Nov. 2009

Ist die islamische Kultur der westlichen Kultur tatsächlich so fremd, wie es in mancher Literatur betont wird? Eine nähere und objektive Betrachtung der Kulturgeschichte gibt uns eine klare Antwort auf diese Frage. Hier ist ein Versuch, die Berührungspunkte zwischen den beiden Kulturkreisen aufzuzeigen:

Die Römer sind im Qur`an positiv erwähnt: Sure (Kapitel) 30 trägt den Namen „Die Römer“. Der erste Vers spricht über die kriegerische Auseinandersetzung zwischen den Römern und den Persern, in der die Römer besiegt wurden. Die heidnischen Stämme in Mekka freuten sich über den Sieg der dualistischen persischen Religion über das monotheistische Christentum von Rom. Die entsprechende Qur`anische Aussage stellt zwar die Niederlage der Römer fest, verkündet aber im gleichen Atemzug, dass die Römer binnen wenigen Jahren die Perser besiegen werden.

In Sure 30/2 – 6 heißt es: „Die Römer wurden in den nahe liegenden Gebieten besiegt. Sie werden aber nach ihrer Niederlage siegreich werden. (und zwar) binnen wenigen Jahren. Die Entscheidung sowohl über die vorherige als auch über die spätere Auseinandersetzung liegt (ausschließlich) in Gotteshänden. Da werden sich die Gläubigen Oströmer den Gottesbeistand erfreuen. Gott hilft, wem Er will. Er ist der Allmächtige und Aller Erbarmende. Das ist Gottes Verheißung. Gott bricht Sein Wort nicht, aber die meisten Menschen wissen es nicht“.

Einige Jahre später fand schon die erste kriegerische Auseinandersetzung zwischen Christen und Muslimen bei Tabuk statt. Die Oströmer verbündeten sich mit den heidnischen Stämmen in Nordarabien und Mekka und wollten Schlag gegen den jungen muslimischen Stadtstaat in Medina einen vernichtenden Schlag zufügen.

Die Muslime zogen mit einer großen Armee nach Tabuk, um die Römer einzuschüchtern, Die Römer verließen die Stadt Tabuk aus Angst vor einer Niederlage, sie kehrten aber ein Jahr später mit einer noch größeren Armee nach Tabuk zurück. Dort fand der erste Krieg zwischen Christen mit ihren Verbündeten auf der einen Seite und Muslimen auf der anderen Seite statt. Einige Jahre später eroberten die Muslime unter der Führung des zweiten Kalifen Omar b. Al-Khattab (638) u. a. Jerusalem.

711 eroberten die Muslime Südspanien (Andalusien) und errichteten dort, sowie in Sizilien bis Ende des 15. Jhs. eine der größten Zivilisation der modernen Geschichte, die man bis heute noch bewundern kann. Granada, Cordova, Sivillie und Sizilien waren die Kulturzentren der damaligen Zeit und stellten die größte kulturelle und anthropologische Brücke zwischen der islamischen und der europäischen Welten. Die Anwesenheit des Islam bzw. der Muslime in Europa kann man ohne weiteres dem entsprechend auf das 8. Jh. zurück datiert werden.

Die Kreuzzüge zwischen 1095 u. 1295 sowie die Reconquesta im 15. Jh. und die darauf folgende Inquisition werden in der Kulturgeschichte als kulturelle Rückschläge betrachtet, unter denen die durch die Begegnung mit der islamischen Zivilisation entstandene Renaissance fast in Keim erstickt wäre.

Gerber de O'reak (Papst Sylvester II.) soll 967 nach Cordova gepilgert und sich dort einige Jahre verweilt haben. Schon damals gab es Proteste von christlichen Geistlichen gegen die blitzartige Verbreitung der arabischen Sprache und das sorgen erregend große Interesse der Spanier für den Qur'an und die arabische Literatur, die zum Nachteil der christlichen Schriften gewesen war.

Petrus Abillard (1079) insbesondere in seinem Buch „cet et non“, St. Anselm v. Canterbury (1109), Thomas v. Aquin (1274), Albertus Magnus (1280), Roger Bacon (1294) und Seger de Barabandt (1276) nahmen die islamische Herausforderung an und legten damit die Grundsteine für die europäische Renaissance. Der Qur'an wurde zum ersten Mal durch Robert von Kiton unter dem Obhut von Petrus Venerables 1143 ins Lateinische übersetzt und einige Jahrzehnte später gab es das erste Latein – Arabische Wörterbuch. Raimund Martini im 13. Jh. hat angeblich den Qur'an, nicht nur, auswendig gelernt, sondern versuchte zusätzlich ihm auf nachzuahmen. Er kannte sich mit dem bekanntesten Kanonwerke (Die Hadith-Sammlungen von Buchari und Muslim vom 9. Jh.) für die Überlieferungen des Propheten Muhammad.

Friedrich II (1235) war ein große Freund und Förderer der islamisch-arabischen Kultur. Sein königliches Gewand war mit Kamelen geschmückt (s. Siegrid Hunke, Kamelen auf dem Kaisersmantel). Sein Sohn und Nachfolger Manfred gründete 1239 das erste Institut in Europa für die arabisch-islamischen Wissenschaften in Neapel und hat eine große Sammlung arabische Handschriften für dieses Institut, in dem die arabische Sprache gelehrt wurde, erworben.

Islamische Philosophen wie Farabios, Avicenna, Alhazen, Razis, Gazalis, Averrös, auf den die Entstehung des Averröismus und die Antiaverröismus im europäischen Mittelalter zurückgeführt wird auch Ebn Khaldoun, der

Gründer der Soziologie, 500 Jahren vor Emil Durkheim, sowie der Arzt Ibn An-Nafi, Entdecker des kleinen Kreislaufs, lange vor Servitus, leisteten einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der europäischen Geistesgeschichte und sind bis heute auch in der europäischen Wissenschaftsgeschichte mehr als bekannt. Die deutsche Sprache enthält mehr als 3500 Fachbegriffe arabischer Ursprung, die den ehemaligen starken islamischen Einfluss in Europa verraten. Die Arabische Sprache war im europäischen Mittelalter die Wissenschaftssprache überhaupt (Mehr darüber: u. a. Gustav Le Bonne „die Arabische Zivilisation; Josef Schach u. Boosworth“die Kulturerbe des Islam“; Wiedemann Schriften, Frankf/M 1983).

Martin Luther zeigte großes Interesse für den Qur`an und versuchte ihn in Deutsch zu übersetzen aber dann soll er seine unvollständige Qur`anübersetzung vernichtet haben. Der Einfluss des Islam auf seine 95 Thesen und sein grundsätzliches unmittelbares Zurückgreifen auf die Heilig Schrift, sowie das frühere Bilderverbot ist unverkennbar. Calvin in Holland und Zwingli in der Schweiz hielten sich, im Gegensatz zu Luther, an diese Prinzipien fest.

Die Expansion des Osmanischen Reiches in Europa vermochte dem Islam eine geografische anthropologische Erweiterung beschern, kulturell und politisch brachte dies dem Islam eher Nachteile. Der Islam wurde im Bewusstsein der Europäer als eine große Gefahr wahrgenommen, die zu bekämpfen gilt. Und diese im tiefen Bewusstsein der Europäer aus verständlichen Gründen fest verankerte Islamophobie, ist unser größtes Handicap auf dem Wege der gegenseitigen Verständigung zwischen Muslime und Europäer bis heute geblieben und die wiederum zu beheben gilt.

Ende des 18./Anfang des 19. Jh. erfolgte der Rückschlag seitens Europas, hauptsächlich durch Frankreich und England, gegen die islamischen Länder, der den massiven Widerstand der islamischen Länder gegen die europäische Besatzung und alles, was aus Europa kommt, geschürt. In Europa entwickelte sich ein Gefühl der Überlegenheit in allen Hinsichten einschließlich der religiösen Zugehörigkeit. Christliche missionarische Aktivitäten in den Islamischen Ländern, insbesondere in Afrika und Asien, erlebten einmalige Hochkonjunktur. Besonders Aggressiv war die französische Missionararbeit u. a. in Algerien und Tunesien. Qur`anschulen wurden geschlossen und stattdessen Missionierungszentren errichtet. Die arabische Sprache musste als Amts- und Unterrichtssprache vor der französischen ausweichen. Man Sprach dann in der islamischen Welt von einer zweiten Kreuzzugswelle und alles ah in der Wirklichkeit danach aus.

Nichtsdestotrotz gab es auf Regierungsebene in manchen islamischen Ländern u. a. in Ägypten konkrete kulturelle Annäherungsversuche. Der Sultan Muhammad Ali schickte schon im frühen 19. Jh. einige Absolventen der renommierten und größten islamischen Universität Al-Azhar nach Frankreich, um das ägyptische Schulsystem nach dem französischen Muster zu reformieren. Nach der Eroberung Ägyptens durch England 1882 orientierte sich die ägyptische Regierung nach England. Die importierten Reformkonzepte stießen auf einen heftigen Widerstand vieler Gelehrten in Ägypten, da die meisten dieser Reformkonzepte unausgereifte und rigorose laizistische Elemente in sich trugen. Diese Entwicklungen im 19. Jh. haben den so genannten Reislamierungsprozess hervorgerufen. Namen wie Jamaluddin Al-Afghani (1895), Muhammad `Abduh (1905) und Schaich Hasan Al-Banna, Gründer der international bekannten islamischen Organisation „Die Muslimbruderschaft“ (ermordet durch 1949) sind in der modernen Geistesgeschichte der islamischen Welt bestens bekannt.

Der Befreiungskampf der islamischen Länder gegen die europäische „christliche“ Besatzung hat den Weg zur Fanatisierung einiger Widerstandskämpfer auch auf kulturelle Ebene geebnet. Die unter der Besatzung immer schlechter werdende wirtschaftliche Lage begleitet vom Gefühl des Ausgebeutet und erniedrigt zu sein regten bei vielen Muslimen die Überzeugung, dass sie Recht auf einen Teil des westlichen Wohlstand haben, denn dieser Wohlstand in Europa wäre ohne die Rohstoffe und später die Arbeitskräfte aus den besetzten Länder nicht möglich.

Die alltägliche Begegnung mit dem Islam in Europa war nicht ausschließlich eine von permanent feindselig geprägter Nebenerscheinung, obgleich diese dennoch meist als Folge kriegerischer Auseinandersetzungen verursacht war. Auch der Islam in Europa kann nicht ausschließlich als eine Einwandererreligion genau so wenig als die Religion einiger missionierte und zum Islam Konvertierten Europäer betrachtet werden, viel mehr lebt der Islam in Europa zu Hause wie in den Balkan Ländern und in den meisten ehemaligen osteuropäischen so genannten Sowjetrepubliken.

Österreich genießt hierzu, trotz der kriegerischen Auseinandersetzung mit dem osmanischen Reich im 17. Jh. seit dem 19. Jh. unter K. u. K. eine ganz besondere Bedeutung und zählt als das erste europäische Land, das den Islam offiziell schon 1912 anerkannt hat und den Islam bzw. die Muslime mit zufrieden stellendem Erfolg eingebürgert hat. Die Muslime bringen dieser nicht nur toleranten sondern auch respektvollen Wahrnehmung des Islam seitens der Mehrheitsgesellschaft die gebührende Anerkennung entgegen. Österreich gilt daher heute für viele Länder in Europa als Vorbild im Umgang mit dem Islam.

Orient und Okzident, Eine Kulturhistorische Betrachtung

Elsayed Elshahed – Linz, 14. Nov. 2009

I. Der Islam in seinem ersten Jahrhundert:

- a) Offenbarung: Qur'an und Hadith
- b) Entstehungsgeschichte des ersten Stadtstaats in Medina
- c) Internarabische und externe Konflikte
- d) Das Fundament der islamischen Religionswissenschaften

II. Das zweite islamische Jahrhundert:

- a) Militärische und kulturelle Auseinandersetzung mit Europa
- b) „Baitul-Hikma“: die bewusste Aneignung alteuropäisches und asiatisches Kulturgut: Herausforderung und Auseinandersetzung mit dem fremden Kulturgut
- c) Islamische Theologie, Philosophie und Mystik als eine Evolutionsform des alten Gedankenguts

III. Die Blütezeit des islamischen Geistes:

- a) Originelle wissenschaftliche Leistungen der Muslimen im Bereich der Naturwissenschaften, Medizin, Mathematik, Philosophie und Theologie
- b) Beispiele: Abu Bakr Ar-Razi, 9. Jh. (Medizin u. Optik , Korrigiert Galenus und Aristoteles) – Ibn Sina, Avenenna, 11. Jh. (Medizin) - Al-Khuwarizmi, 11. Jh. (Mathematik) – Gaber Ibn Hayyan 11. Jh. (Al-Gebra) - Abu Hamid Al-Ghazali, 12. Jh. (Erkenntnistheoretiker und Mystiker) - Ibn Ruschd, Averrös, 13. Jh. (Kommentator, Philosoph) – Ibn An-Nafis, 13.Jh.(der kleine Blutkreislauf).

IV. Der Orient als Fundamentleger der europäischen Renaissance:

- a) Petrus Venerabeles, 12. Jh.: 1. Qur'anübersetzung ins Latein, 1. Arabisch-Latein Wörterbuch
- b) Gerber de O`reak (Papst Silvester II.) in Cordova
- c) Die Rezeption Thomas v. Aquins des Gedankenguts von Averrös (Die Doppelte Wahrheit)
- d) Gustav le Bonne: Ohne Gaber Ibn Hayyan, kein Roger Bacon

Ende der Kulturellen Dialektik? Nein!

Elsayed Elshahed